

Zum Roman

What I Leave Behind von Alison McGhee

Aus dem Workshop

„In der Fremdsprache lesen – in der eigenen Sprache schreiben“ von Susanne Hornfeck

Protagonist des Romans ist der sechzehnjährige Will. Er arbeitet im Dollar Only Store und läuft sich alles von der Seele, was ihn bedrückt. Und da gibt es einiges. Durch subtile Hinweise im Text erfährt der Leser, dass Wills Vater sich umgebracht hat. außerdem wurde seine Freundin Playa nach einer Party vergewaltigt. Beide Schicksalsschläge werden im Roman nicht direkt thematisiert, wohl aber die Art, wie Will mit ihnen fertig wird. Er kann diese Dinge hinter sich lassen, indem er anderen hilft und sich um sie kümmert. Bei seinen nächtlichen Spaziergängen kommt er bei einem kleinen Jungen vorbei, der auf Schmetterlinge wartet, bei dem angeketteten „Wahnsinnshund“ und beim Haus von Playa. Überall lässt er kleine Geschenke aus dem Dollar Store zurück.

Übersetzer·innen sind sehr genaue Leser – müssen es sein, um auch die subtilsten Nuancen und Tiefenstrukturen eines Textes aufzuspüren und in die Zielsprache zu transportieren. Beim Übertragen des Romans ins Deutsche merken wir besonders deutlich, wie fein er gestrickt ist. Das selbst auferlegte Korsett der Form – 100 Abschnitte à 100 Wörter – zwingt die Autorin zu äußerster Ökonomie und Präzision, jeder Satz ist bewusst gesetzt und hat Verweisfunktion im Textgewebe. Der vermeintlich harmlose Einstieg über das Maisbrot lässt den Leser ahnen (etwa durch Tempus- und Wortwahl), dass hier mehr dahintersteckt als nur ein Rezept für Maisbrot. Man merkt, dass das Brot und seine Herstellung besondere Bedeutung für Will haben. Dennoch bleibt der Ton immer locker, so lässt sich erzählen, was nicht auszusprechen ist und auch nie direkt angesprochen wird. Die Figurencharakterisierung ist ebenfalls knapp und treffend, sodass die Teilnehmer·innen bereits nach wenigen Abschnitten genau wissen, welche Tonlage sie den Personen in den Mund legen wollen („Nein, das würde Will so nicht sagen“). So gelingt es der Autorin schon mit wenigen Abschnitten, den Kosmos ihres vielschichtigen Romans auszuspannen und den Leser hineinzuziehen. Er eignet sich daher besonders gut für eine Übersetzerwerkstatt und animiert die Teilnehmer·innen, das Buch anschließend fertigzulesen.